

WAS WIR SEHEN

Fotografie: Joachim Gern

Interview: Stephan Seiler

EIN FALL FÜR DREI

In „Ein Freund von mir“ überlässt Jürgen Vogel seinem Kumpel Daniel Brühl die eigene Freundin. Ob die beiden Schauspieler das auch im wahren Leben machen würden, verraten sie im Interview

Herr Vogel, Sie geben in „Ein Freund von mir“ wieder den Exhibitionisten. Haben Sie keine Probleme mit dem Nacktsein?
Jürgen Vogel: Das ist ein Klischee. Ich erfülle weisungsgebunden das, was sich die Autoren ausgedacht haben.
Daniel Brühl: Ich hinterfrage Nacktheit ja gern, während Jürgen blind drauflos sagt „Ausziehen? Kein Problem“.
Vogel: Ja, das ist echt kein Ding. Es ist ein kleiner Teil unseres Jobs. Es gibt aber viele Situationen, bei denen wir uns auf eine andere Art nackt zeigen. Weinen zum Beispiel ist viel intimer.

„Jeder junge Mann überlegt doch mal, ob er nicht eine Braut zusammen mit einem Freund klarmachen will.“

Wer von Ihnen musste vor den Nacktaufnahmen trainieren?
Vogel: Daniel hat komplett drauf verzichtet, das sieht man ja.
Brühl: Ich habe mir immer die Rostbratwürstchen reingehauen. Im Ernst, wir haben gar nicht trainiert. Ich habe das mal bei Tom Cruise gesehen, wie bei Aufnahmen seine Halsschlagader ganz schnell geschlagen hat, weil er offenbar vor der Klappe 200 Liegestütze gemacht hat.

Im Film vermacht Hans seinem Freund Karl die Freundin. Mit dem Resultat, dass alle glücklich sind. Eine Utopie, oder?
Vogel: Das gibt es schon. Ich glaube, wenn es nicht um die Herzdame geht, kann man sie mit einem Freund teilen.
Brühl: Karl, den ich spiele, ist zwar intelligenter und reflektierter, mehr Lebenserfahrung hat dagegen Hans. Und der spürt, dass Karl sich in seine Freundin verliebt hat. Gerade das macht die symbiotische Beziehung der beiden aus.

Aber wären Sie genauso selbstlos?
Vogel: Es gab schon Situationen in meinem Leben, in denen ich genau das ausprobiert habe. Mehr will ich dazu besser nicht sagen.

Was ist wichtiger: Liebe oder Freundschaft?
Vogel: Freundschaft ist wichtiger. Wenn du eine Frau liebst, aber nicht mit ihr befreundet bist, ist die Liebe nicht haltbar.
Brühl: Das stimmt, beides gehört zusammen. Bei der Freundin ist natürlich noch die Sexualität dabei. Aber einen Kumpel kann man emotional genauso lieben.

Mussten Sie sich schon mal zwischen einem Freund und einer Freundin entscheiden?
Brühl: Ich habe das schon erlebt. Länger her. Es ist unangenehm. Wenn man eine richtige Freundschaft hat, muss man sich dreimal fragen, ob eine Liebe es wirklich wert sein könnte, sie zu zerstören. Meist ist sie das nicht.

Was ist die Botschaft des Films?
Vogel: Regisseur Sebastian Schipper wollte einen Film über Freund-schaft drehen. Auf der einen Seite ist Hans, den ich spiele, mit seiner sozialen Lebensintelligenz jemand, der schon viele Grenzen ausgelotet hat. Und Daniel alias Karl ist einer, der nur beruflich erfolgreich ist. Hans holt ihn ins Leben zurück und zur Frage: Was ist der Sinn? Macht eine große Karriere glücklich oder ist es besser, du schnallst dich mit ’nem Kumpel ins Auto, fährst zum Meer und bist dort glücklich? Jeder junge Mann überlegt mal, ob er eine Braut zusammen mit einem Freund klarmachen will. Darum geht es doch im Film, dass Hans seinen Kumpel Karl in eine pubertäre Welt entführt.

Wie viele echte Freunde haben Sie?
Brühl: Es werden immer weniger.
Vogel: Bei mir sind es so drei.

Wer ist Ihr bester Freund?
Vogel: Mein bester Freund ist der, den ich am längsten kenne.
Brühl: Hängt das von der Zeit ab?
Vogel: Nein, aber mit ihm habe ich die vergangenen 18 Jahre erlebt. Da haben wir alles durchgemacht.

Was bedeutet Ihnen Freundschaft?
Brühl: Dass man sich fallen lassen kann. Meinem Bruder kann ich absolut alles erzählen, egal, in welcher Scheiße ich stecke.
Vogel: Das, was Daniel nun mit 20 Worten beschrieben hat, kann man auch mit einem umschreiben: Vertrauen.

Wurden Sie während der Dreharbeiten Freunde?
Brühl: Es kommt drauf an, wie man Freundschaft definiert. Wir mögen uns, das ist ja schon mal ein gutes Zeichen. Wir führen beide ein anstrengendes Leben mit einem intakten sozialen Umfeld. Es ist aber was da, das sich in alle Richtungen entwickeln kann.
Vogel: Man hat unter Schauspielern oft sehr kurze, sehr intensive Freundschaften. Das ist geil an unserem Job, dass wir vielleicht in zwei Jahren wieder einen Film zusammen drehen, und dann treffen wir uns und machen da weiter, wo wir letztes Mal aufgehört haben.

Wie wichtig ist der Erfolg für Ihr Glücksempfinden?
Brühl: Natürlich bin ich bei tollen Filmrollen froh, aber wenn es um das ultimative Glücksgefühl geht, hat das meist mit Liebe zu tun.
Vogel: Ich bin glücklich, wenn ich bei meinen vier Kindern bin. Das ist ja auch Liebe. Und je älter ich werde, desto mehr begreife ich, dass die Voraussetzung für die Liebe das Klarkommen mit sich selbst ist. Ich habe mir kürzlich im Hotel die Bibel reingezogen. Da fand ich das Kapitel mit der Nächstenliebe, in dem es heißt „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Das bedeutet doch, dass man erst ein Gefühl von Liebe zu sich selbst finden muss.

Sind Sie glücklich?
Brühl: Na ja. Das ist so ein Extremgefühl. Ich stufe das gern prozentual ein.
Vogel: Ich bin auch glücklich, wenn ich traurig bin. Es ist ja nicht so, dass man immer grinsend rumläuft. Für mich gehören Tiefen und Höhen zusammen. Es passiert mir, dass ich denke, heute geht’s mir scheiße und trotzdem bin ich zufrieden.

Sie hatten beide lange Beziehungen. Wie schwierig ist es, sich danach neu zu verlieben?
Vogel: Es ist wie beim Fünf-Meter-Turm, wenn man nicht weiß, ob im Becken Wasser ist oder nicht. Da muss man sich überlegen: Will ich in meinem Leben nur noch da oben rumstehen oder soll ich den Sprung wagen und fliegen? Ich kenne einige, die sich nach langen Beziehungen nicht mehr verliebt haben und sehr zynisch geworden sind. Das will ich nicht.

Schämen Sie sich für einen Film?
Vogel: Ja, aber es hatte immer einen Grund, warum ich mitgespielt habe. Entweder es war das Geld, oder ich wollte was Tolles schaffen. Die schlimmen Filme laufen manchmal nachts bei RBB.
Brühl: Bitter ist, dass oft genau die Filme, die man scheiße findet, von Freunden gesehen werden. MAX



Flotter Dreier In „Ein Freund von mir“ (ab 26. Oktober im Kino) spannt Karl (Daniel Brühl, M.) seinem Kumpel Hans (Jürgen Vogel, l.) dessen Freundin Stelle (Sabine Timoteo) aus